

Drachenfliegen

Kaum Thermik-Glück bei DM am besten Startplatz nördlich der Alpen



31. Mai 2018 Lesezeit 5 Minuten Autor: Marc Faltin



Kleinflugplatz Kandel: Zwei Drachenflieger in der Kategorie »Starrflügler« bereiten sich auf ihre Starts vor. ©Marc Faltin

Bei 25 Grad und Sonne beginnt am Donnerstag kurz vor Zwölf unten neben der Bundesstraße bei Waldkirch die Bergfahrt hoch hinauf. Elf kurvenreiche Kilometer und unzählige Warnschilder wegen Straßenschäden weiter, vor allem aber fast 1000 Meter höher sind es auf dem Kandel sieben Celsiusgrade weniger. Und mitten im Wettergrau steht – auf den ersten Blick – ein farbenfrohes Zeltlager da. Auf den zweiten Blick sind es herrenlose Drachen. Deren Eigentümer schauen in der Abflugzone N 48°03'55.1" E 008°00'55.1" auf 1241 Höhenmetern nach unten, wo dunkle Wolken die Weitsicht trüben. Warten ist für die Teilnehmer der Internationalen Deutschen Meisterschaften der Drachenflieger auch an diesem dritten Flugtag angesagt.

Ungetrübt bleibt das Sonnengemüt von Klaus Kienzle. Das langjährige Mitglied des gastgebenden und hier beheimateten Drachen- und Gleitschirmfliegerclubs DGFC Südschwarzwald hat die Organisation dieses größten deutschen Drachen-Wettbewerbs 2018 gerne übernommen. Nach 1982 steigt eine solche DM erst zum zweiten Mal vom höchsten Punkt Waldkirchs aus. Kienzle, übrigens zweiter Vorsitzender der Ortenauer Drachen- und Gleitschirmflieger, weist auf den freiluftsportlichen Aspekt hin, ist aber guter Dinge, dass die Drachenflieger in absehbarer Zeit wieder abheben können – »an diesem besten Startplatz nördlich der Alpen«, wie er betont. Bei bester Thermik – diese Form des Aufwinds, die dadurch entsteht, dass Sonneneinstrahlung die Erdoberfläche und in der Folge die Luft in Bodennähe erwärmt – könnten Top-Drachenflieger bis zu 300 Kilometer weit fliegen und mehr als 100 Stundenkilometer schnell werden. In diesen DM-Tagen bleibt es indes beim Konjunktiv. »Ich war am Mittwoch zwei Stunden unterwegs«, sagt

Roland Wöhrle, »bin aber nur batschnass runter gekommen, ohne auch nur einen der fünf Wendepunkte erreicht zu haben«. Mehr sei einfach nicht drin gewesen, so der Nationalteam-Flieger aus Gutach.

An Fronleichnam beschränkt man sich auf vier Wendepunkte mit unterschiedlichem Radius: Aussichtsturm in Eichstetten am Kaiserstuhl, Waldkircher Kastelburg, Silbersee nahe der Autobahn und schließlich das Ziel unten im Elztal in Bleibach. Jeden Morgen werden Wende- oder Eckpunkte von drei Piloten nach den gegebenen Windverhältnissen festgelegt. Jeder Flieger hat ein GPS-Gerät dabei, das dokumentiert, welche Streckenpunkte erreicht wurden. Und durch den Live-Tracker an jedem Drachen kann im Internet verfolgt werden (Flymaster auf der Homepage www.dhv.de), wo sich das Fluggerät gerade befindet.

»Immer wieder ein besonderes Gefühl«

»Es ist immer wieder ein besonderes Gefühl kurz vor dem Abheben«, sagt Wöhrle und deutet auf »die abgeflachte Basis« der größten Wolke vorne im Blickfeld. Dort stimme die Thermik auf jeden Fall. Jede Blumenkohlwolke ist gewissermaßen eine Wolke sieben für Drachenflieger. Wegen »Abschattung« verzögert sich nicht nur der Start des Gutachers. »Mehr Sonnenkraft tut gut im Startfeld«, sagt ein Ordner. Neben physikalischem Wissen seien »Intuition und Erfahrung wichtig«, merkt Wöhrle an, der im Vorjahr Team-Bronze bei der WM in Brasilien feiern durfte. »Und zehn Prozent Glück sind heute nötig«, lächelt der 58-Jährige, bevor er sich mit seinem Flexi-Drachen Moyes Litespeed RX 3.5 Pro zur hölzernen Startrampe begibt. Nebenan spinten einige Flieger auf dem Rasenstück, bevor sie abheben. »Ich nehme seit 34 Jahren lieber die Rampe«, so Wöhrle. Eine Rampensau? Wöhrle schmunzelt, ohne dies zu verneinen, und verabschiedet sich. Für die punktgenaue Landung sollte es wieder nicht reichen. »Die kleine Flachlandaufgabe über 61 Kilometer schaffte bis ins Ziel nur Jochen Zeyher aus Gundelfingen«, lässt Kienzle am späten Abend noch wissen.

Wöhrle fliegt verspätet durch die ersten blauen Löcher

Am Dienstag nach der offiziellen DM-Eröffnung mit regionalen Politiker liegt die Wolkenbasis unterhalb der Rampe, bevor Wöhrle mit eineinhalbstündiger Verspätung in die ersten blauen Löcher fliegt und tatsächlich die Höhe halten kann. Im Minutentakt starten alle Teilnehmer und fliegen teils noch stundenlang, bis Hunger und Durst an den Landeplatz locken. Wo der rund 400 Mitglieder starke DGFC Südschwarzwald Brotzeit, Bier, Kaffee und Kuchen im Festzelt bietet. Jeder Schaulustige ist auch dort am Punkt N 48°07'49.3" E 008°00'04.1" willkommen, wo am Mittwoch Tim Grabowski Sonderapplaus erntet. Der amtierende Weltmeister aus Heimsheim meistert als einziger die Aufgabe über 120 Kilometer inklusive Landung im Zielbereich und siegt in der Starrflügelklasse. Bei den »Flexis« kommt Kajo Clauß am weitesten – quer durch den Schwarzwald über 95 Kilometer. »Die ersten Starter hatten es nicht leicht«, heißt es im Tagesbericht des Deutschen Hängegleiterverbands (DHV) mit 39 000 Mitgliedern, etwa 19 000 davon in 320 Vereinen organisiert. Weiter berichtet der DHV über diesen Mittwoch: »Keine Thermikanzeiger, nur zwei Vorflieger, die schnell nach unten verschwanden. Obwohl es schönsten blauweißen Himmel hatte, schwächelte die Thermik. Dirk nannte die Dinger Verarschungswolken. Letztlich war ein Massengrab nach dem anderen im Elztal, und die Rückholer hatten viel zu tun. Nur Kajo und Timmi schlugen sich wacker«.

Tandemflüge per Gleitschirm mit "Glücksgefühl" möglich

Dies gilt am Feiertag auch für eine Freiburgerin mit Höhenangst. Zum Rahmenprogramm zählen Tandemflüge per Gleitschirm für rund 100 Euro. Gleitschirmflieger Markus Arnold aus dem nahen Siensbach macht auf seine Art noch mehr Mut: »Es gibt eine maximale Flughöhe von 3000 Meter, die nicht übertroffen werden darf. Denn über diesem Niveau beginnt der kontrollierte Luftraum«. Regine Fortwängler schwärmt später von »wunderschönen Aussichten« und dem Erlebnis, »wie im Sessel sitzend die Erde unter sich zu spüren – ein unglaubliches Glücksgefühl«.

Finale mit Siegerehrung und Piloten-Party

70 Piloten aus zehn Nationen nehmen an diesen hochkarätigen Wettbewerb teil. Täglich sind Wettbewerbsdurchgänge mit Start gegen 13 Uhr auf dem Kandel und Landung gegen 15 Uhr am Festplatz in Bleibach geplant. Am Samstag gegen 18 Uhr stehen die Gewinner der Gesamtwertung (Internationale

und nationale Meister) fest. Am Samstag beginnt um 20 Uhr eine Piloten-Party am Landeplatz und am Sonntag um 11 Uhr die Siegerehrung.